

Vorlesung der Charlotte Hahlke
am 23. Oktober 1947
durch Dr. R. M. W. Koeniger.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Stenografin: Jule Kerl.



Es erscheint Urt. Charlotte Hahlke, geb. am 15. 5. 1887
in Berlin, wohnhaft n. Et. in Frankfurt-Niederrad, Americh-Josef-Str. 60.

Fr. Wenn sind Sie in Nürnberg angekommen?

A. Ich bin am 23. Oktober abends angekommen.

Fr. Welcher Wochentag war das?

A. Das war am Donnerstag, d. 23. Oktober.

Fr. Um wieviel Uhr?

A. Um 7 Uhr.

Fr. Wann sind Sie zu mir gekommen?

A. Am Freitag frisch 9 Uhr.

Fr. Wo haben Sie sich zuerst gemeldet?

A. Ich habe mich zuerst im Gasthaus gemeldet.

Fr. Wann haben Sie sich im Gasthaus gemeldet?

A. Am Donnerstag gegen 8 Uhr abends.

Fr. Wann ist Ihr Zug angekommen?

A. Um 7 Uhr und etwas, ich weiß es nicht genau, ich habe nicht auf die Uhr geschaut.

Fr. Sie sind abgeholt worden?

A. Ja, Herr von Braun hat mich abgeholt.

Fr. Wer hat Ihnen die Adresse von Herrn von Braun gegeben?

A. Ich wusste, dass er in Nürnberg ist, wir haben von Ron aus korrespondiert.

Fr. Waren Sie die Adresse von Herrn von Braun?

A. Er hatte mir geschrieben, dass er in Nürnberg ist.

Fr. Wann?

A. Im Sommer.

Fr. Und seitdem haben Sie wie oft korrespondiert?

A. Ich habe eine Postkarte geschrieben.

- 2 -

Fr. Hat er geschrieben, dass Sie vielleicht herkommen sollen?

A. Nein.

Fr. Und dann hat er Sie am Zug abgeholt?

A. Ja.

Fr. Allein?

A. Ja.

Fr. Wohin sind Sie dann gegangen?

A. In ein Lokal, und haben einen Happen gegessen.

Fr. Ja. Und während des Essens haben Sie ueber den Fall Weizsaecker gesprochen?

A. Nein.

Fr. Sie haben kein Wort ueber Herrn von Weizsaecker gesprochen?

A. Eigentlich nicht.

Fr. Und ueigentlich?

A. Nein.

Fr. Sie schwören, dass der Name Weizsaecker beim Abendbrot nicht gefallen ist?

A. Nein.

Fr. Herr von Braun hat etwas anderes gesagt.

A. Ueber den Prozesse haben wir nicht gesprochen.

Fr. Es liegt doch nahe, ueber Weizsaecker zu sprechen.

A. Wir haben ueber das Wiedersachen gesprochen. Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen, ob ich etwas gesagt habe.

Fr. Sie wollen es nicht bestreiten?

A. Nein.

Fr. Und dann sind Sie wohin gegangen?

A. Ins Zeugengehaus.

Fr. Wer war da?

A. Ein alter Herr, ein Beamter.

Fr. Wie sind Sie gefahren?

A. Wir sind mit der Linie 21 gefahren.

Fr. Was hat im Zeugengehaus stattgefunden?

A. Ich wurde in mein Zimmer gewiesen.

Fr. Durch Herrn von Braun?

- 3 -

A. Nein, durch den anderen Herrn. Herr von Braun hat auf mich gewartet.

Fr. Wie lange hat das gedauert?

A. Zehn Minuten.

Fr. Und dann?

A. Dann sind wir zu Herrn von Braun gegangen.

Fr. Und dann?

A. In seine Wohnung Kirchgartenstrasse.

Fr. Wer war dort?

A. Herr Becker und dann kam noch Hoffmann Grueter.

Fr. Wer war noch da?

A. Im Moment keiner, später Hoffmann Grueter.

Fr. Wer ist das?

A. Das ist ein Beamter des Auswärtigen Amtes.

Fr. Wer kam noch?

A. Niemand.

Fr. Was haben Sie über den Prozess gesprochen mit den Herren. Ich möchte das ganz genau wissen.

A. Ich habe den Herren erklärt, dass ich nicht verstehe, dass nun Herrn von Weizsäcker auf die Anklagebank gesetzt hat.

Fr. Haben Sie Ihnen die Dokumente gezeigt? Es interessiert mich, was Sie dazu sagen.

A. Ich kann sie nicht. Sie interessieren mich nicht.

Fr. Sie interessieren nur die guten Seiten?

A. Nein. Die Dokumente sind nicht durch meine Hand gegangen.

Fr. Sie sind überzeugt, dass er nur gute Sachen gemacht hat?

A. Er hat die schlechten Sachen nicht verfasst.

Fr. Aber mitgeschnitten?

A. Sie sind aber nicht durch meine Hand gegangen.

Fr. Sie interessieren Sie nicht?

A. Es belastet mich so schrecklich.

Fr. Sie möchten unbelastet bleiben. Möchten das gute Bild sich bewahren.

A. Ja.

- 4 -

Fr. Das verstehe ich vollkommen. Haben Sie erstmals schon mit Herrn von Braun über Herrn von Weizsäcker gesprochen?

A. Auf der Fahrt haben wir nicht über den Prozess gesprochen. Nur über Erinnerungen, weil wir uns lange nicht gesehen hatten.

Fr. Wie lange waren Sie in seiner Wohnung?

A. Ungefähr bis 11 Uhr.

Fr. War Becker die ganze Zeit dabei?

A. Ja.

Fr. Mit wem sind Sie weggegangen?

A. Allein.

Fr. Hat Sie nicht jemand begleitet?

A. Ja, Herr von Braun hat mich begleitet.

Fr. Und Herr Becker?

A. Ich glaube, er wohnt dort.

Fr. Und Herr von Braun hat Sie nach Hause begleitet?

A. Ja.

Fr. Da haben Sie auch noch über die Affäre gesprochen, wie lange Sie bleiben werden usw.?

A. Das konnte er mir nicht sagen.

Fr. Was war die Tätigkeit des Herrn von Braun im Vatikan?

A. Er war Legationssekretär und hat kleinere Schreibarbeiten erledigt.

Fr. Waren Sie eng befreundet mit Weizsäcker?

A. Wir waren eine kleine Familie, da war man enger zusammen, eng befreundet waren wir nicht.

Fr. wann haben Sie das letzte Mal mit Herrn von Braun gesprochen?

A. Ja.

Fr. Am Sonnabend?

A. Ich bin ihm nur auf dem Flur begegnet. Am Sonnabend war ich in der Stadt, bin zum Essen gegangen, dann wieder in mein Zimmer und habe geschlafen.

Fr. Wie lange waren Sie in Rom?

A. Ich war in Rom vom Juni 1943 bis 1946.

Fr. wann haben Sie das letzte Gehalt bekommen?

A. Das letzte Gehalt habe ich im Mai 1945 bekommen.

Fr. Wieviel war das?

A. Es waren drei Monatgehalter.

Fr. Weiter nichts?

A. Nein.

Fr. Haben Sie das Geld vollauf verbraucht?

A. Ja. Wir haben danach noch ein Jahr in Rom gelebt.

Fr. Was heisst, wenn Sie sagen "wir"?

A. Die ganze Botschaft.

Fr. War das der Rest des Geldes?

A. Das weiss ich nicht, ich habe mich mit den Geldern nicht befasst.

Fr. Sie wissen nur, dass die Botschaft bis 1946 noch leben konnte?

A. Jeder von dem Geld, was er hatte.

Fr. Es war nicht soviel?

A. Fuer die schweren Verhaeltnisse.

Fr. Wie sehr schwer?

A. Damals war doch Inflation in Italien.

Fr. Sie haben nicht nur Lire bekommen?

A. Auch Schweizer Franken.

Fr. Kommen Sie sie eintauschen?

A. Mancher konnte sie eintauschen, als Dame konnte man es nicht.

Fr. Das konnten doch die Herren erledigen.

A. Ich bin nie auf die Idee gekommen.

Fr. Wieviel Herren waren noch in Rom?

A. Herr von Kessel, Herr von Braun, Herr Bayne und ich waren noch in Rom.

Fr. Wo ist Herr Bayne jetzt.

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Bis wann waren Sie alle zusammen?

A. Die Botschaft im Vatikan war bis Ende August 1946 dort.

Fr. Bis Ende August waren folgende Personen?

A. Herr von Weizsaecker, Frau von Weizsaecker, Herr Kessel, Herr Bayne und ich.

- 6 -

Fr. Warum ist Frau von Braun noch in Rom geblieben?

A. Das weiss ich nicht. Sie hat drei Kinder und war damals in anderen Umstaenden.

Fr. Wowoen leben sie dort?

A. Das weisse ich nicht. Sie leben im Vatikan.

Fr. Was heisst das? Sind sie katholisch?

A. Nein.

Fr. Einer muss das doch bezahlen.

A. Ueber die privaten Verhaeltnisse bin Ich nicht orientiert.

Fr. Wer ist nach den deutschen Dovisembestimmungen maestaendig?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Vielleicht bekommt sie von Verwandten etwas?

A. Vielleicht.

Fr. Was fuer eine geborene ist Frau von Braun?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Wie heisst er mit Vornamen?

A. Siegmund.

Fr. Kessel war unverheiratet?

A. Ja.

Fr. Was hat er so lange noch gemacht?

A. Wir waren interniert im Vatikan.

Fr. Was haben Sie den ganzen Tag gemacht?

A. Buecher, Abhandlungen geschrieben ueber sein Leben.

Fr. Herr von Kessel?

A. Er hat Geschichtsbuecher, seinen Lebenslauf geschrieben, mit Lesen und Handarbeiten haben wir uns beschaeftigt.

Fr. Was fuer Handarbeiten?

A. Was soll ich sagen, fuer Feiern, kleine Sachen gemacht.

Fr. Sie koennen bezeichnen, dass alles richtig ist, was Sie gesagt haben?

A. Ja.

Fr. Dann stehen Sie auf und sprechen mir die Worte des Eides nach: "Ich schwere bei Gott usw."

A. "Ich schwörte bei Gott usw."

Fr. Warum wollten Sie zuerst nicht kommen?

A. Ich wollte immer kommen.

Fr. Warum haben Sie in Minden gesagt, Sie wollen nicht kommen?

A. Wir hatten gerade den Zugang, da hat der Chef den Aufschub gebeten. Wir mussten packen usw.

Fr. Gern sind Sie nach Rom gegangen. Sie sind von Berlin mit Weizsaecker zusammen noch Rom gegangen?

A. Am 23. Juli 1943.

Fr. Und waren in Berlin mit ihm zusammen seit wann?

A. Ich war mit Herrn von Weizsaecker seit April 1939 zusammen.

Fr. Da war er gerade Staatssekretär geworden?

A. Ja.

Fr. Wo waren Sie?

A. Ich war immer im Büro des Staatssekretärs.

Fr. Wer war das vorher?

A. Vorher war Mackensen.

Fr. Sie haben mit Mackensen in Rom noch Fuchlung?

A. Ich habe ihn nur einen Besuch gemacht, sonst habe ich keine Fuchlung.

Fr. Wie war er?

A. Der Charakterveranlagung nach sind die Herren verschieden. Einem Mann wie Weizsaecker habe ich nicht kennengelernt. In Berlin lernte man die Herren nicht kennen. Ich hatte von Herrn von Weizsaecker in Berlin nicht das Bild wie in Rom.

Fr. War Weizsaecker weicher als Mackensen?

A. Ja kommt darauf an, fuer welchen Zweck es war. Das kann ich schlecht sagen. Wir konnten uns als Delegierten nicht beklagen. Ich war von 1922 im Amt, schon unter Botschafter von Maltzahn.

Fr. Wer war Ihr nächster Chef?

A. Botschafter von Schubert.

Fr. Und?

A. Staatssekretär von Dickehoff.

Fr. Und Ihr nächster war?

A. Dann kam ein Interregnum, der Posten blieb ein halbes Jahr unbesetzt, dann kam Dieckhoff als stellvertretender, Mackensen war ein Jahr und dann Herr von Weizsaecker.

Fr. Weizsaecker wurde vom Ministerialdirigenten zum Staatssekretär befördert?

A. Ja.

Fr. Wer war der interessanteste?

A. Die interessanteste Zeit war eigentlich unter Bielke, eigentlich noch mehr unter Schubert, nach dem ersten Weltkrieg, bis sich alles regelte und Stresemann Außenminister wurde. Es gab viel Arbeit, war aber sehr nett.

Fr. Haben Sie Ribbentrop oft gesehen?

A. Ich habe ihn einmal gesehen.

Fr. Haben die Leute vor ihm gesittert?

A. Ja, leider.

Fr. Wie kann das?

A. Wenn ich ehrlich sprechen darf, ich hatte das Gefühl, entschuldigen Sie den Ausdruck, ich hätte ihm immer backpfeifen mögen.

Fr. Das hatten viele.

A. Ja.

Fr. Warum haben Sie das nicht getan?

A. Kann man das als kleine Stenotypistin tun?

Fr. Weizsaecker auch?

A. Herr von Weizsaecker war die Sawale fü r uns, an die wir uns hielten, dass wir nicht genau den Nationalsozialismus verfielen.

Fr. Er hat aber doch alles getan.

A. Wenn man doch gegen irgendetwas ankämpfen will, muss man doch mitten drin stehen.

Fr. Der Krieg war da, die Soldaten sind tot usw.

A. Wir haben mit allen Fasern gearbeitet, um den Krieg zu verhindern.

Fr. Um den Krieg zu einem besseren Zeitpunkt zu verschieben.

A. Wenn es nach uns gegangen wäre, wir haben auf einen Krieg keinen Wert gelegt.

Fr. Wie ist es denn, ich biete Ihnen persönlich einen Job an und Sie wissen, ich bin der zweite Hauptling einer Mörderbande. Nehmen Sie den Job oder nicht?

A. Wenn ich das weiß, nicht.

Fr. Ich biete Ihnen einen Job an und Sie wissen, ich habe meine Freunde alle umgebracht, würden Sie den Job nehmen?

A. Nein.

- 9 -

Fr. Sehen Sie, Herr von Weizsaecker wurde Staatssekretär, als bereits der Ministerialdirektor Klausener am 30. Juni umgebracht wurde, als die Nazis die Juden in die Konzentrationslager gesperrt haben. Ist doch markantig.

A. Er hat das sehr verachtet. Als er in das Haus Admiral von Schroeder-Straße eingezogen ist, hat er sich erst erkundigt, ob es auch bezahlt ist. Er wollte sonst lieber in seiner kleinen Wohnung bleiben.

Fr. Sie wissen, wann die Wohnung gehörte?

A. Ich weiss nur, dass sie einem ausgewanderten Juden gehörte.

Fr. Wann ist er eingezogen? Welche Nummer war es?

A. Ich glaube, 32/3b.

Fr. Waren Sie oft dort?

A. Ich war zweimal zum Tee bei Frau von Weizsaecker.

Fr. War es eine schöne Wohnung?

A. Sie war kalt, unfreundlich, steif.

Fr. Es war ihm nicht sympathisch, dass es eine Judenwohnung war?

A. Er hat mich in Gegenwart von Herrn Kessel gefragt, ob sie auch bezahlt sei. Sonst wäre er nicht eingezogen.

Fr. Was heisst "bezahlt"? Dass die Leute in Amerika das Geld nicht bekommen haben, wissen Sie so gut wie ich.

A. Ja.

Fr. Wie ist das Gespräch aufgetreten mit der jüdischen Wohnung?

A. Es war in den ersten Tagen, nachdem er eingezogen war, ich war gerade zum Dictat, da hörte ich, wie er mit Kessel darüber sprach.

Fr. Er hat gesagt, dass es ihm unangenehm ist, dass es eine Judenwohnung ist?

A. Nicht so. Er wollte sie nicht beziehen, wenn sie jemand gesetzwidrig entzogen worden ist. Er konnte nichts machen, er bekam sie zugewiesen. Wenn man in den Diensten von Ribbentrop ist.

Fr. Hatte Ribbentrop nicht auch eine jüdische Wohnung?

A. Er hatte sie abreißen lassen, wieder aufbauen lassen

Fr. Hat das Frau May gemacht?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Hatte Kessel mit Weizsaecker enge Verbindung?

A. Nein, nur in Rom.

Fr. In der Berliner Zeit, 1938?

- 10 -

A. Er war viel auswärts, war nur zur Vertretung bei uns.

Fr. Keine enge Verbindung?

A. Ich habe es nicht beobachten können.

Fr. Kennen Sie Herrn von Postitz?

A. Nur wie die anderen Herren.

Fr. Wer hat Herrn von Weizsäcker am nächsten gestanden?

A. Das kann ich nicht beurteilen, ich habe die Herren nur im Büro kennengelernt.

Fr. Das sieht man doch im Büro.

A. Es könnte sein der Botschafter von Poltke.

Fr. Mit wem hat er oft zusammengehockt, wie man so sagt?

A. Mein Zimmer lag abseits, ich habe das nicht so beobachten können.

Fr. Wer hat das beobachten können?

A. Vielleicht Herr Siegfried.

Fr. War das eine Villa in der Admiral von Schroeder-Straße?

A. Ja.

Fr. Hat Frau von Weizsäcker auch darunter gelitten, dass es eine jüdische Wohnung war?

A. Ich habe mit ihr nicht darüber gesprochen.

Fr. Das Gespräch fand 1938 statt?

A. Ja, in den ersten Tagen, als sie in die Wohnung gezogen waren. Es muss in den ersten Septembertagen gewesen sein.

Fr. Schön. Dann soviel für heute. Vielleicht kommen Sie morgen früh wieder. Vielleicht ist Ihnen dann noch etwas eingefallen.

A. Ich habe mir die grösste Ruhe gegeben, Ihnen alles zu sagen. Ich habe nur die eine Bitte, ich bin berufstätig

Fr. Wer ist Ihr Chef?

A. Herr von Maltzahn.

Fr. Ich will nicht, dass Sie so lange hier sitzen. Melden Sie sich morgen früh wieder.

Interrogator:

Dr. R. M. W. Kemper

Witness:

Miss Jane Lester

Stenographer:

Jane Karl

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernichnung der Charlotte R a h l k e
am 21. Oktober 1947
durch Dr. H. H. W. Kappner.
Anwesend: Miss Jane Lester, Res. Analyst,
Dokumentaristin: Jule Kari.

Es erscheint Mrs. Charlotte R a h l k e , geb. 15. 8. 1887 in
Berlin, wohnhaft z. Zt. in Frankfurt-Niederrad, Immerich Josef-Str. 60.

Fr. Wann sind Sie angekommen?

A. Ich bin am 21. ds. Mts. nachmittags angekommen.

Fr. Welcher Tag war das?

A. Das war am Dienstag.

Fr. Warum sind Sie heute zum ersten Mal hier?

A. Am Mittwoch war ich bettlägerig, ich bin körperlich behindert.

Fr. Waren Sie nicht mal in Minden?

A. Wir waren gerade von Minden.

Fr. Was heißt "wir"? - Wie lange waren Sie bei Weizsaecker?

A. Im Auswärtigen Amt?

Fr. Wie lange waren Sie bei Weizsaecker?

A. Ich war bei Herrn von Weizsaecker von 1938 bis 1945.

Fr. Sie kennen ihn also ganz genau?

A. Ich kenne ihn sehr gut.

Fr. Wie hat er die Nordseebahnen unterzeichnet?

A. Das kann ich nicht beantworten.

Fr. Warum hat er das getan?

A. Das weiss ich nicht, Herr Professor.

Fr. Die Vorgänge sind Ihnen vorgelegt worden?

A. Ich bin nur seine Schreibkraft gewesen, ich habe es aber nicht geschrieben.

Fr. Aber geschen haben Sie die Sachen?

A. Wir waren die Schreibkräfte, Herr Professor.

Fr. Sind Ihnen diese Gespräche nicht komisch vorgekommen?

A. Die Gespräche wurden sehr gut geführt. Er war ein außerordentlich erstaunlicher Mann. Ich hätte nicht so lange bei ihm gearbeitet, wenn er nicht so erstaunlich gewesen wäre.

Fr. Er hat die Nordischen unterschrieben. Wo bleibt da der Antizionist?

A. Das kann ich nicht erklären. Ich habe ihn nur vom edelsten Standpunkt kennengelernt.

Fr. Ist das so zöck, die freien Diplomaten zu belügen, wenn Krieg gemacht wird? Wenn die freien Diplomaten gekommen sind und Ihnen vorschreiben, dass es den Leuten gut geht, wenn es ihnen schlecht geht? Ist das schon und edelt?

A. Ich habe nie etwas davon geschrieben, ich weiß es nicht.

Fr. Ich weiß nicht, wer es geschrieben hat, aber als seine Sekretärin müssen Sie es gelesen haben.

A. Wenn ich es gewusst hätte, hätte ich keine Verhandlung, es nicht zu sagen.

Fr. Wie erklären Sie das?

A. Das kann ich nicht.

Fr. Warum hat er die Leute belogen, die Engländer, hat Ihnen gesagt, als zum Krieg machen wollte: Kinder, es ist nicht so schlimm.

A. Ich weiß nur, dass er von der Spurde an, wo ich mit ihm zusammengearbeitet habe, gegen den Krieg war.

Fr. Auch gegen Hitler?

A. Ja.

Fr. Was hat er getan?

A. Er hat nichts getan.

Fr. Er hat an keiner Verschwörung teilgenommen.

A. Ich weiß nur, dass er mit Cameris

Fr. Mit Cameris hat er nichts gemacht.

A. Er hat verhandelt angeblich.

Fr. Mit welchen Leuten des Auswärtigen Amtes hatten Sie während der letzten sechs Monate Verbindung?

A. Mit Herrn von Haltzau.

Fr. Privat?

A. Gar nicht.

Fr. Haben Sie Herrn Kessel geschahen?

A. Nein.

- 3 -

Fr. Kordt haben Sie in den letzten sechs Monaten nicht geschrieben? Mit wem haben Sie korrespondiert?

A. Ich habe nur mit Kessel korrespondiert.

Fr. Woherüber?

A. Über seine Schwester in Rom, die krank ist.

Fr. Warum hat man in Rom den Papst bespitzelt?

A. Herr von Weizsäcker hat den Papst nicht bespitzelt.

Fr. Warum wurde der Vatikan nach Strich und Faden bespitzelt?

A. Herr von Weizsäcker nicht.

Fr. Sie haben doch mit dem SD korrespondiert.

A. Ich bin nicht dabei gewesen.

Fr. Wer hat die Berichte geschrieben?

A. Ich nicht.

Fr. Ich will Ihnen mal was sagen, ich verstehe, dass Sie Weizsäcker schützen wollen.

A. Ich würde alles sagen, was Sie wünschen. Ich weiss aber nichts.

Fr. Dass mit dem SD verhandelt wurde.

A. Das weiss ich nicht.

Fr. Überlegen Sie mal genau. In den nächsten Tagen werden Sie Zeit dazu haben.

A. Ich habe nichts geschrieben.

Fr. Warum sind die Vertreter des Heiligen Stuhls in Berlin belogen worden über die Zustände in den Konzentrationslagern?

A. Ist denn das Auswärtige Amt für diese Auskünfte zuständig gewesen?

Fr. Wie oft ist der Mufti bei Weizsäcker gewesen?

A. Das weiss ich nicht.

Fr. So haben Sie dann gesessen?

A. Ich habe weitaus von ihm gesessen. Mein Zimmer lag weitaus.

Fr. Sie haben Berichte geschrieben über die Besuche von Mufti.

A. Nach soviel Jahren kann ich das nicht mehr sagen.

Fr. Sie müssen sich ruhig geben. Wir geben Ihnen Gelegenheit, das zu überlegen.

- 4 -

- 4 -

A. Ich muessste dann Angaben machen, die ich nicht verantworten kann.

Fr. Wir wollen nur Angaben, die Sie verantworten können. Sie wissen doch, wie man den Krieg gegen Russland vorbereitet hat.

A. Ich kenne eine Aufzeichnung mit Schlesburg, den Krieg zu vermeiden.

Fr. Hat England schlagen usw. Ursachen Sie keine Macken. Mit wen haben Sie über diese Aufzeichnung gesprochen?

A. Jetzt mit niemand.

Fr. Im letzten Jahr?

A. Mit niemand, da ich keine Gelegenheit hatte. Ich hatte sie nicht geschrieben.

Fr. Woher wissen Sie denn?

A. Ich weiss es aus dem Aut.

Fr. Wer hat es Ihnen erzählt?

A. Ich weiss es nicht.

Fr. Stehen Sie mit Frau von Weizsäcker in Verbindung?

A. Ja.

Fr. Wann haben Sie sie das letzte Mal gesehen?

A. Ich habe sie das letzte Mal am 6. November 1946 gesehen.

Fr. Haben Sie den Verteidiger von Weizsäcker gesprochen?

A. Ja.

Fr. Wenn?

A. Gestern Abend.

Fr. Worauf haben Sie sich unterhalten? Woher wussten Sie, dass es der Verteidiger von Weizsäcker ist?

A. Durch Herrn von Braun. Er hatte mich abgeholt und hierhergebracht.

Fr. Herr von Braun hat Sie zusammengebracht mit Becker?

A. Ja. Aber wir waren nicht allein, wir waren in Gesellschaft.

Fr. Mit wen noch?

A. Ein Herr Hoffmann Quenzer.

Fr. Wer noch?

A. Weiter niemand.

Fr. Na schoen.

- 5 -

A. Denit ich nichts verschweige, mochte ich sagen, dass ich mit Herrn Geuss und Harryn Schroeder gefruchstueckt habe.

Fr. Schoen. Wo haben Sie Herrn von Braun getroffen?

Rw. Er hat mich von der Bahn abgeholt.

Fr. Was hat er Ihnen gesagt, was Sie aussagen sollen?

A. Ueber die Aussage hat er nichts gesagt.

Fr. Haben Sie mit ihm darüber gesprochen, dass Sie als Zeuge hier auftreten werden?

A. Nein, ueber die Aussage haben wir nicht gesprochen.

Fr. Korrespondiert?

A. Nein.

Fr. Soher wusste er, dass Sie kommen?

A. Ich habe ihm depeschiert, dass ich komme.

Fr. Ist er Vermittler fuer Angestellte des Auswärtigen Amtes?

A. Nein.

Fr. Dann haben Sie das letzte Mal mit ihm korrespondiert?

A. Gar nicht.

Mr. Beauvais wird hereingerufen.

Fr. Soher wussten Sie, dass Herr von Braun hier ist?

A. Das hat mir mal jemand geschrieben.

Fr. Was haben Sie mit Braun gesprochen ueber Weinsaecker? Sagen Sie die volle Wahrheit. Ich verneine auch Herrn von Braun.

A. Ich habe nichts zu verheimlichen.

Fr. Dass Sie vernommen und gefragt werden ueber Weinsaecker?

A. Wir haben ueber Einzelheiten nicht gesprochen.

Fr. Aber generell. Wie hat er Sie gefragt? Was werden Sie gefragt werden?

A. Nein.

Fr. Was hat er gesagt?

A. Darüber hat er nichts gesagt.

Fr. Was sind seine Sorte?

A. Er hat mir darüber keine Richtlinien gegeben.

- 6 -

Fr. Vorher haben Sie gesprochen? Was hat er mit Ihnen gesprochen, ich gebe Ihnen eine letzte Chance.

A. Nichts über die Aussage, ich weiß allein, was ich zu sagen habe.

Fr. Über das Auswärtige Amt? Dass ein Prozess stattfindet?

A. Das wissen wir selbst.

Fr. Hat er über den Prozess etwas gesagt?

A. Er hat mir keine Richtlinien über den Prozess gegeben.

Fr. Was wurde allgemein gesprochen?

A. Wir haben über den Prozess als solchen nicht gesprochen. Über Weizsäcker, dass wir ihn als guten Chef kennen.

Fr. Weiter. Hat er Ihnen erzählt, dass Weizsäcker die Nordbefehle unterschrieben hat?

A. Nein.

Fr. Hat er erwähnt, dass er mit seiner Frau in Rom in Verbindung steht?

A. Nein.

Fr. Dass er arbeitet?

A. Nein.

Fr. Sie waren stundenlang mit ihm zusammen und das sind drei Sätze, die Sie mitgeteilt haben.

A. Es sind so allgemeine Gespräche gewesen.

Fr. Natürlich haben Sie doch auch über den Prozess gesprochen.

A. Nichts Positives.

Fr. Es gibt doch nichts Positives.

A. Ganz allgemein. Dass man sich nicht vorstellen kann, dass Weizsäcker Sachen unterschrieben hat, die man ihm zur Last gelegt hat.

Fr. Wie hat Herr von Braun das erklärt?

A. Er hat keine Erklärung.

Fr. Hat er es nicht versucht? Ist er zwischlich zu klein?

A. Ich kenne ihn besser.

Fr. Sie haben Beide übereingestimmt?

A. Ja.

- 7 -

Fr. Glaubt es Herr von Braun oder hat er Zweifel?

A. Er sagt, Sie hätten Beweise.

Fr. Und hat er nicht erschöpft, wie Weizsäcker sich dagegen verteidigt?

A. Nein.

Fr. Gibt es eine Verteidigung, wenn man Nordbefehle unterschreibt?

A. Hat er Nordbefehle endgültig unterschrieben?

Fr. Er hat die Leute nach Auschwitz abtransportiert. Schon. Was haben Sie noch mit Herrn von Braun gesprochen?

A. Er hat von seiner Familie erschöpft.

Fr. Was hat er von Beckmann erschöpft?

A. Nicht.

Fr. Was von Ritter?

A. Nichts.

Fr. Über wen haben Sie mit Herrn von Braun gesprochen?

A. Wir haben über niemand gesprochen.

Fr. Können Sie das alles beschreiben?

A. Ja.

Fr. Er hat Ihnen nur gesagt, er könnte es sich nicht vorstellen was noch?

A. Ich muss sagen, ich weiß nicht, was ich sagen soll. Wir haben absolut kein Gespräch über den Prozess als solchen geführt.

Fr. Solche Worte "als solchen" existieren bei mir nicht.

A. Weil wir uns lange nicht gesehen haben, haben wir Erinnerungen ausgetauscht.

Fr. Worüber?

A. Über Rom.

Fr. Hat er auch erschöpft, wie er den Heiligen Vater bespitzelt hat?

A. Davon weiß ich nichts.

Fr. Haben Sie nicht die 30-Leute aus- und eingehen sehen?

A. Nein. Aber nicht im Auftrage von Herrn von Weizsäcker. Ich habe nur mit der Schreiberei zu tun gehabt.

Fr. Haben Sie auch darüber gesprochen, dass Weizsäcker unsterdig war bei Kriegssachen?

A. Das weiß ich.

- 6 -

Fr. Was hat Herr von Braun gesagt?

A. Er war nicht dabei.

Fr. Welchen Standpunkt hat er eingenommen?

A. Er hat sich nicht geäußert. Er steht aber mit mir auf dem gleichen Standpunkt.

Fr. Sie haben mir allgemein über die Kriegsbedingungen gesprochen. Schön. Dann warten Sie.

A. Ich wollte Ihnen nur sagen, dass ich nicht alles allein geschrieben habe. Wir waren zwei Schreibkräfte.

Fr. Schön. Wir sprechen noch darüber.

Interrogator:

Dr. R. M. W. Kempner

Witness:

Mrs Jane Lester

Stenographer:

JiSe Kerl